

KUSTAA VILKUNA



Am 6. April 1980 setzte der Tod einer großen Lebensarbeit auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Wissenschaften ein jähes Ende. Kustaa Vilkinson, eine der markantesten und einflußreichsten Forscherpersönlichkeiten der finnischen Ethnographie, starb.

Kustaa Vilkinson wurde am 26. Oktober 1902 im Kirchspiel Nivala in Westfinnland als Nachkomme einer alten, kulturell hochstehenden Bauernfamilie geboren. 1923—1927 studierte er an der Universität Helsinki finnisch-ugrische Volkskunde, Finnisch und Geschichte der nordischen Länder. Schon als Student war er in seinem Heimatskirchspiel als Wortschatzsammler der Sanakirjasäätiö — einer Zweckstiftung zur Erforschung der finnischen Dialekte — tätig. 1931—1944 arbeitete Kustaa Vilkinson in der Sanakirjasäätiö, indem er das Sammeln des Wortschatzes schon im ganzen Lande leitete.

Seine langjährige praktische Beschäftigung mit den Fragen des Wortschatzes hat sicher dazu beigetragen, daß in seinen ethnographischen Forschungsarbeiten die sachkundige Auswertung des sprachlichen Materials stets eine wichtige Rolle gespielt hat. Auf dem internationalen Kongreß der Finnougriken in Budapest im Jahre 1975 sagte er rückblickend: «Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, daß der Name

einer Sache, einer Erscheinung, eines Gegenstandes und das damit zusammenhängende übrige sprachliche Material bei der Erforschung von Herkunft, Geschichte und Entwicklung der Erscheinungen ebenso wichtig, oft sogar entscheidend sind, wie die Sache selbst und die Erscheinung an sich». Kustaa Vilkinson liebte es, die Bedeutung des sprachlichen Materials für die ethnographische Forschungsarbeit dadurch zu unterstreichen, daß er immer wieder die Behauptung aufstellte, daß das Lexem, die Bezeichnung des Gegenstandes, für die Gleichung, die der Ethnograph zu lösen hat, die zweite bekannte Größe liefert, die es überhaupt möglich macht, die gegebene Aufgabe richtig zu lösen.

Die zur Geschichte des ältesten landwirtschaftlichen Zentrums Finnlands geschriebene Forschungsarbeit «Varsinaissuomalaisen kansanomaisesta taloudesta» erwies sich bei ihrer Vollendung im Jahre 1935 als dermaßen gelungen und enthielt so viel Neues, daß ihm dafür der wissenschaftliche Grad eines Doktors verliehen wurde. Durch seine tiefeschürfende Analyse, die den Anteil sowohl der natürlichen als auch der geschichtlichen Umwelt bei der Gestaltung des Wirtschaftslebens des Volkes berücksichtigt, ist dieses Werk unbestreitbar eines der grundlegenden Werke der finnischen Ethnographie bis auf den heutigen Tag geblieben.

1936 wurde K. Vilkinson Dozent der finnisch-ugrischen Ethnographie an der Universität Helsinki, 1950 — dritter Professor dieses Fachgebiets. 1959 wurde er zum Mitglied der Finnischen Akademie gewählt. 1934—1945 und 1961—1980 war er Hauptschriftleiter der Zeitschrift «Kotiseutu», des Organs des Verbandes der Heimatforscher Finnlands. Kustaa Vilkinson hat viel zur Entwicklung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Finnland und der Sowjetunion — darunter auch mit Sowjetland — beigetragen, indem er ab 1955 bis zu seinem Tode Mitglied des Komitees für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Finnland und der Sowjetunion war (1960—1974 war er auch der

finnische Vorsitzende dieses Arbeitsausschusses).

Beim Überblick über den enorm umfangreichen, im Druck veröffentlichten Nachlaß erhält man anfangs den Eindruck, daß dieser in seinem überwiegenden Teil aus einer großen Anzahl vereinzelter, heterogener, miteinander nur wenig verbundener Artikel besteht. Bei eingehender Vertiefung in diesen Nachlaß finden wir aber ein engverbundenes und einheitliches wissenschaftliches Werk, in dem sich die im Laufe der Jahrzehnte mit großer Konsequenz verwirklichten inhaltlichen und methodischen Bestrebungen des Autors äußern. Sein Kredo als Forscher hat Kustaa Vilkuna ab 1934 in Vorträgen und Abhandlungen theoretischer Art wiederholt dargelegt. Seine im Laufe der Zeit vertieften und präzisierten Behauptungen hat er auch mehrmals auf den Plenarversammlungen der internationalen Kongresse der Finno-ugristen (1960, 1975) vom autoritativen Katheder aus geäußert. Eine dementsprechende Abhandlung Kustaa Vilkunas ist auch auf den Seiten unserer Zeitschrift veröffentlicht worden (СФУ I 1965, S. 129—138).

Das Forschungsobjekt der Völkerkunde, der Ethnographie, sah Kustaa Vilkuna in der aus vielen Elementen (aus den Gegenständen, Tätigkeiten, Verhaltensnormen) bestehenden und der natürlichen Umwelt gut angepaßten Einheit, die in einem ununterbrochenen zyklischen Kreislauf funktioniert. Dessen zwei sich endlos wiederholende Kreise bilden das Ernte- und Sonnenjahr und das Leben des Menschen von seiner Geburt bis an seinen Tod. Dabei ist die Zweckmäßigkeit einer der wesentlichsten Wirkungsfaktoren der menschlichen Tätigkeit. Man kann die Notwendigkeit und den Gebrauch eines Gegenstandes nicht verstehen, ohne seine Funktion, seine Gebrauchstechnik und seine Umwelt zu berücksichtigen. Die Notwendigkeit, alle diese Momente zu beachten, führt den Ethnologen unvermeidlich zu Feldarbeiten, in die lebendige Umwelt des Volkslebens. Kustaa Vilkuna ist durch ganz Finnland, durch sein Forschungsgebiet, gewandert, um das Leben des finnischen Bauern zu verstehen und zu interpretieren, um seine Anfänge und Quellen zu entdecken. Lebensfremde, in der Studierstube erdachte Konstruktionen und schwerverständliche Formeln finden wir nicht bei ihm. Alles ist bei ihm

schlicht und klar, ist das Erzeugnis eines gewöhnlichen gesunden Verstandes und einer scharfen Beobachtungsgabe, dargelegt in einem lebendigen, mit Genuß zu lesenden Stil.

Dieses von Anfang an Kustaa Vilkuna eigene Bestreben nach Verbindung der konkreten Zeit und des Ortes führte schon recht früh zu Konfrontationen mit der damaligen, von evolutionistischem Geist inspizierten finnisch-ugrischen Ethnographie. Mit Kustaa Vilkuna vollzog sich eine Umwälzung in der finnischen Ethnographie. Für bedeutend wichtiger als Vergleiche mit den zerstreuten finnisch-ugrischen Völkern hielt er in der Forschungsarbeit die Berücksichtigung entsprechender Erscheinungen auf den benachbarten Gebieten mit Zuhilfenahme der ethnographischen Kartographie. An der Zugehörigkeit der Ethnographie zu den finnisch-ugrischen Wissenschaften zweifelte er dabei nicht, da er verbindende Elemente vor allem im Material der stammverwandten Sprachen und in ihrer wesentlich regionalen Zugehörigkeit zur Waldzone Nordosteuropas fand.

Da Kustaa Vilkuna nicht an die Autorität alter Konzeptionen glaubte, war er auch einer der ersten finnischen Gelehrten, die sich gegen die lange Zeit bestehende Auffassung wandten, daß die Ostseefinnen in die an der Ostsee liegenden Länder verhältnismäßig spät kamen, erst um die Mitte des I. Jahrtausends v. u. Z. (När kommo östersjöfinnarna till Baltikum? — Folk-Liv XII—XIII, 1949).

Kustaa Vilkunas Ansicht, daß wir es bei der Volkskultur mit einer zyklisch funktionierenden strukturierten Einheit zu tun haben, äußert sich in seinem wissenschaftlichen Schaffen auf Schritt und Tritt. Eine ganze Reihe von Lieblingsthemen werden jahrzehntelang nebeneinander behandelt, indem sie anfangs eine Serie von Artikeln bilden, von denen jeder folgende zu einer vertieften Behandlung des Themas führt, bis man schließlich zu einem großen zusammenfassenden Werk gelangt. Als Musterbeispiel dafür könnte hier die Behandlung des finnischen Lachsfanges stehen, den K. Vilkuna schon 1952 als eine im Jahreszyklus zweckmäßig funktionierende Einheit vorstellte, in der jedes Fanggerät und jede Fangweise ihre bestimmte Zeit und ihren bestimmten Ort hat, in Abhängigkeit von dem saisonbedingten Verhalten des Fisches und von der Natur des

Fanggewässers. Eine großartige Zusammenfassung erhielt diese Forschungsarbeit in dem kapitalen Werk «Lohi» (1974; dt. «Unternehmen Lachsfang» (Studia Fennica 19, 1975)).

Im Mittelpunkt der Forschungen von K. Vilkuna standen alle wesentlichen Gebiete des traditionellen Lebensunterhalts der finnischen bäuerlichen Bevölkerung. In zahlreichen kürzeren und längeren Abhandlungen hat er viel Neues zum besseren Verständnis der Geschichte der Landwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei, der Jagd, der Handarbeit, der Nahrung, des Transports u. a. m. gegeben. Sein besonderes Interesse galt auch den mit dem Arbeitszyklus verbundenen Festen und Bräuchen, von denen er mehrere zusammenfassende Werke — «Volkstümliche Arbeitsfeste in Finnland» (FFC 191, 1963) — und das den Jahreszyklus des Volks-

kalenders und die Gedenktage behandelnde Werk «Finnisches Brauchtum im Jahreslauf» (FFC 206, 1969) veröffentlicht hat. Alle genannten Werke und Themen vermitteln uns einen guten Überblick über den ehemaligen traditionellen Lebenszyklus des Jahres der finnischen Bauern, über die diesen Zyklus beeinflussenden Faktoren und über die in diesem erscheinenden Entwicklungstendenzen. Ein großartiges Denkmal des ehemaligen Alltagslebens des Volkes ist schließlich der in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Eino Mäkinen herausgegebene und mit einem Text versehene Bildband «Isien työ» (I. Aufl. 1943, II. Aufl. 1953, III. Aufl. 1976).

Kustaa Vilkunas Lebenszyklus hat seinen Abschluß gefunden. Doch der Kreislauf hört nicht auf. Neue Geschlechter, neue Zyklen werden noch lange die Früchte seiner Arbeit genießen und weiterentwickeln.

ANTS VIRES (Tallinn)